

Gemeinsame Gebetszeit Freitag, 24.4.2020

18.15 Uhr



Bild: Martha Gahbauer In: Pfarrbriefservice.de

Er teilte an die Leute aus, so viel sie wollten
(Joh 6,11)



GEBET
~~HOME OFFICE~~

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: Ein Text von Paul Roth, den mir Anneliese Weiler geschickt hat, kann uns in das heutige Gebet einstimmen:

Manchmal ist mein Gebet so wie ein Arm, den ich nach oben recke,
um dir zu zeigen, wo ich bin, inmitten von Milliarden Menschen.
Manchmal ist mein Gebet so wie ein Ohr, das auf ein Echo wartet,
auf ein leises Wort, einen Ruf aus deinem Mund.
Manchmal ist mein Gebet wie eine Lunge, die sich dehnt,
um frischen Wind in mich hineinzuholen – deinen Hauch.
Manchmal ist mein Gebet wie eine Hand, die ich vor meine Augen lege,
um alles abzuschirmen, was mir den Blick verstellt.
Manchmal ist mein Gebet so wie ein Fuß, der fremden Boden prüft,
ob er noch trägt, und einen Weg sucht, den ich gehen kann.
Manchmal ist mein Gebet so wie ein Herz, das schlägt,
weil ohne seinen Schlag das Leben nicht mehr weitergeht.
Manchmal ist mein Gebet nur ein gebeugter Kopf vor dir –
Zum Zeichen meiner Not und meines Dankes an dich.
Einmal wird mein Gebet so wie ein Aue sein, das dich erblickt,
wie eine Hand, die du ergreifst – das Ende aller Worte. (Paul Roth)

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?
Was ist mir gelungen?
Wo habe ich Sorge und Ängste?
Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Evangelium

(Joh 6,1-15)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit ¹ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt. ²Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. ³Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. ⁴Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe. ⁵Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? ⁶Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. ⁷Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. ⁸Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: ⁹Hier ist

ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele! ¹⁰Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. ¹¹Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. ¹²Als die Menge satt war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt. ¹³Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Stücken, die von den fünf Gerstenbroteten nach dem Essen übrig waren. ¹⁴Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. ¹⁵Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

Zum Nachdenken (heute von Christina Edl))

Was für eine Geschichte - 5000 Männer und alle dürfen beieinander sein und miteinander essen. Das größte Problem ist, wie bekommen wir sie alle satt? Es kommt mir aktuell schon fast so vor, als ob es biblisch lange her ist, dass wir unbekümmert Großevents mit ebenso vielen Menschen besuchen durften. In unserer Gesellschaft stellt sich die Frage, ob alle satt werden zum Glück nicht. Im Gegenteil - bei Volksfesten in vergleichbarer Größe will ich lieber nicht wissen, wie viel genießbares Essen am Ende entsorgt werden muss. Das Problem, so viele Menschen satt zu bekommen, gibt es derzeit aufgrund von Kontaktverboten nicht. Wir sind auf uns allein oder zumindest den eigenen Haushalt beschränkt. Doch im Grunde geht es hier ja nicht ums Essen. Jesus zeigt uns, dass machbar ist, was absolut unmöglich scheint...klar, er ist schließlich der Mann, über den man sagt, dass er Wunder vollbringt. Aber wir? Können wir das auch? Ja! Ich finde ein kleines Wunder ist unserer Gemeinde gelungen. Bei Einführung des Kontaktverbots hieß es, keine öffentlichen Gottesdienste mehr. Somit war für viele klar, da nimmt die Kirche Schaden, die Menschen werden sich abwenden. Wie soll es denn auch anders sein, wenn man nicht mehr in der Kirche zusammenkommen kann? Die Anzahl der Gottesdienstbesucher nimmt jährlich ab, die Gemeinden werden älter, weniger Taufen, mehr Kirchenaustritte usw.

Ich habe diese Woche aufgeschnappt, dass jetzt alles leiser ist, weil es keine öffentlichen Veranstaltungen mehr gibt. Eine Gemeinde, die sich in der Kirche trifft und zusammen singt und betet, ist laut und wird gehört, also sind wir aktuell leise oder?

Meiner Meinung nach sind wir derzeit lauter denn je. Wenn ich 60 Minuten Gottesdienst erlebe, habe ich absolut keine Ahnung, was in den Köpfen der anderen Gemeindeglieder vorgeht, wenn sie Bibeltexte, die Predigt oder Fürbitten hören. Tausche ich mich dann ganz leise und flüsternd kurz mit meinem Banknachbarn aus, habe ich meistens direkt ein schlechtes Gewissen und fühle mich wie ein Störenfried. Denn ich habe es von klein auf gelernt - in der Kirche ist man still und brav und hört schön zu. Und auf einmal bin ich nicht mehr dort, sehe keine anderen Gottesdienstbesucher, doch Dank des Homegebets „sprechen“ wir in der Gemeinde miteinander. Ich „höre“ die Gedanken anderer zu Bibeltexten und bin begeistert von den Ideen und Meinungen, die da geäußert werden und von Interesse an unserem Glauben zeugen. Ich lese Fürbitten, die von kleinen und großen, jungen und alten Menschen formuliert sind, erfahre, was andere belastet und wofür sie dankbar sind. Mir erscheint unsere Gemeinde lauter oder lebendiger, als ich sie in der Zeit wahrgenommen habe, als es normal war, dass man zum Gottesdienst gehen konnte, an besonderen Festen auch eng gequetscht in einer Kirchenbank saß und laut gesungen und gebetet hat.

Klar, es ist eine andere Form, eine geistige, des Zusammenseins und ersetzt definitiv nicht die körperliche Anwesenheit vieler Gläubiger in der Kirche. Aber mich inspiriert das

HomeGebet zu einer künftige Form von Gottesdiensten, in denen ich „wortwörtlich“ oder zumindest aktiver meinen Glauben mit anderen teilen, in der ich Zweifel und Ängste eingestehen darf und erfahre, wie es den Menschen um mich herum geht.

Wer hätte gedacht, dass auferlegte physische Distanz zu stärkerer, geistiger Verbundenheit führen kann? Wer hätte gedacht, dass ein kleiner Virus, der uns scheinbar vor ein unlösbares Problem stellt, vor uns resignieren muss, weil wir uns nicht verunsichern und ablenken lassen, sondern einen tollen Weg gefunden haben, unser Gemeindeleben innerhalb der Pfarrgruppe zu intensivieren. Ich kann mir gut vorstellen, dass unsere „Körbe“ auch voller sind, bis Medizin und Forschung es geschafft haben, den Virus in den Griff zu bekommen. Wir haben das Wunder vollbracht und den Virus in gewisser bzw. mentaler Weise schon im Griff. Tja lieber Corona-Virus, wir müssen nicht hungern, wir bekommen mehr „Nahrung“ als wir „essen“ können und wenn wir mit dir fertig sind, haben wir bestimmt auch mehr als zuvor!

Fürbitten *die meisten Bitten und Gebete, die wir hier mit in unser gemeinsames Gebet nehmen, wurden in die „Fürbitt-Bücher“ geschrieben, die in unseren Kirchen ausliegen, oder uns auf andere Weise zugetragen.*

Gott will, dass unsere Körbe voll sind – deshalb dürfen wir mit allem zu ihm kommen:

- Wir beten für die Einsamen und Kranken, die unter der Last ihres Lebens leiden. Schenke ihnen Kraft aus ihrer Verbundenheit mit dir. Herr, unser Gott, wir bitten dich, erhöre uns!
- Jesus, um uns herum gibt es viele schöne kleine Sachen. Hilf uns, dass wir die kleinen Dinge nicht übersehen. Lass uns genau hinsehen und hinhören, ob es das Blühen von Blumen ist, der Wind in den Bäumen, das nette Winken des Nachbarn, der mir meine Einkäufe vor die Tür stellt... Hilf uns auf deine Stimme zu hören und ab und zu still zu werden, um dir nahe zu sein.
- Herr Jesus Christus, du hast gebetet: Lass alle eins sein, wie du, Vater, in mir bist und ich in dir. Wir bitten dich um die Einheit deiner Kirche. Zerbrich die Mauern, die uns trennen. Stärke, was uns eint, und überwinde, was uns trennt. Gib uns, dass wir die Wege zueinander suchen. Führe den Tag herauf, an dem wir dich preisen können in der Gemeinschaft aller Gläubigen. Gedenke deiner Kirche. Erlöse sie von allem Übel. Mach sie vollkommen in deiner Liebe, und führe sie zusammen aus allen Enden der Welt in dein Reich, das du ihr bereitet hast. Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit. (*Zwölfapostellehre 2. Jhd. Andachtsabschnitt „Einheit der Kirche“ im GL Nr. 677,9*)
- Wir beten für alle Verstorbenen unserer beiden Gemeinden, die in den letzten Wochen den Weg in Dein Reich genommen haben. Für Herbert Spohr, Berta Holl, Stefan Schneider, Jakob Müller, Karl Lensinger, Hans Keller, Hermann Embach, Thea Jörz, Christel Weiler, und Erika Beigel. Herr, nimm sie in dein Reich auf und schenke ihren Angehörigen Trost und Kraft.

Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen, können wir nun ins Vater unser münden lassen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Segensbitte So segne und behüte uns der liebende Gott, der uns jeden Tag aufs Neue seinen Geist spüren lässt. + Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.